



Coburg Stadt



Globe und Itz-Philharmonie:
Macher und Sprüche

COBURG STADT, SEITE 11

Das Globe nimmt Gestalt an



VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED SIMONE BASTIAN

Coburg – Am Ende war es Michael Stoschek, der als erster applaudierte: Einstimmig nahm der Stadtrat am Donnerstag den Vorschlag an, ein „Globe“ auf dem Gelände des ehemaligen Güterbahnhofs zu errichten.

Michael Stoschek, Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Brose-Gruppe, hatte dem Stadtrat das Projekt vorgestellt. Das war aber nicht das einzig Ungewöhnliche im Zusammenhang mit diesem Projekt. Die Unternehmen Brose, HUK-Coburg und Kaesser Kompressoren wollen je eine Million Euro für den Bau zur Verfügung stellen. Außerdem hat Bayerns Finanzminister Markus Söder (CSU) einen Zuschuss in Höhe von zehn Millionen Euro zugesagt. Die restlichen Kosten, die noch niemand genau zu beziffern weiß, soll die Stadt Coburg übernehmen. Stoschek nannte einen Kostenrahmen von 16 bis 18 Millionen Euro.

Der Rundbau soll zunächst als Interimsspielstätte für das Landestheater dienen. Das Theatergebäude am Schlossplatz soll über mehrere Jahre hinweg generalsaniert werden. Bislang hieß es, dass es 2019 losgehen

STADTENTWICKLUNG Der Stadtrat sagt „Ja“ zum Globe, weil es ihm als die beste Lösung erscheint, wichtige Unternehmer es befürworten und der Freistaat zehn Millionen Euro dazu gibt.

solle. Aber für das Globe am Güterbahnhof wird nun versucht, die Betriebserlaubnis für das historische Gebäude um mindestens ein Jahr zu verlängern. „Frühestens Mitte 2020“ sei der Umzug in die neue Spielstätte am Güterbahnhof möglich, sagte Stoschek.

Dass noch keine ausgearbeiteten Pläne vorliegen, hat seinen Grund: Erst seit Mitte Dezember überhaupt liegt der Vorschlag „Globe“ auf dem Rats Tisch; erst seit 8. Januar weiß

„Es ist ein Glück, dass Sie vorher nichts beschlossen haben.“

Freuen wir uns doch einfach und schauen wir nach vorne.“

MICHAEL STOSCHEK
zu den Stadträten

Stoschek, dass auch andere Unternehmer das Projekt unterstützen, und am 12. Januar schließlich wurde beschlossen, das Projekt anzugehen.

Seither wird geplant, und hinsichtlich einer Frage konnte Stoschek beruhigen: Es wird beim Rundbau bleiben. Zwischen durch war die Frage aufgekommen, ob ein rechteckiger Bau nicht die bessere Lösung wäre für all die Anforderungen, die erfüllt werden sollen. Doch es war ja gerade die ungewöhnliche Form, die so viele für das Globe begeistert hatte – und nicht erst vor acht Wochen. Schon im Sommer 2016 hatten die Studenten Isabell Stengel und Anders Macht das Globe als mögliche Ausweichspielstätte entworfen.

Doch der Stadtrat wollte den Rundbau nicht – für etwas, das nur einige Jahre stehenbleiben sollte, wäre er zu teuer gekommen. Denn es ging ja um eine Interimsspielstätte, und nur dafür sollte es vom Freistaat 75 Prozent Zuschuss geben. Folglich wollte ein großer Teil des Stadt-

rats die Kosten für die Interimsspielstätte deckeln.

Diese Vorgeschichte kam natürlich auch in der Stadtratssitzung zur Sprache, denn jetzt wird die Stadt auf jeden Fall mehr ausgeben müssen als für eine reine Interimsspielstätte. Andererseits hatte Michael Stoschek durch den Finanzminister überreden können, dass der Freistaat das Globe unterm Strich in gleicher Höhe fördert wie eine Interimsspielstätte am Anger. Söder habe den Mut gehabt, eine rechtsverbindliche Vereinbarung seiner Ministerialbeamten zu ändern, sagte Stadtratsmitglied und Bundestagsabgeordneter Hans Michelbach (CSU). „Das habe ich in 38 Jahren als Mandatsträger nicht erlebt.“

Aber auch der Stadtrat musste eine Kehrtwende vollziehen. Bislang galt, dass die Interimsspielstätte innenstadtnah am Anger liegen und den Anforderungen des Theaters entsprechen sollte. Das Globe dagegen soll am Güterbahnhof entstehen, und es muss vielen Ansprüchen

genügen. Die freilich kennt noch niemand so genau. „Wir haben jetzt noch sieben Jahre Zeit“, bat Stoschek um Geduld. Er gab sich auch zuversichtlich, dass die Weiternutzung keine Folgekosten für die Stadt nach sich ziehen werde.

Danach hatte Gabriele Morper-Marr (SPD) gefragt: Die Stadt müsse sich ja nicht nur den Bau des Globe leisten können, sondern auch den Betrieb des Landestheaters, die Ausgaben für Soziales und Sport. Kämmerin Regina Eberwein suchte in dieser Hinsicht zu beruhigen: „Dieser finanzielle Spielraum ist aktuell vorhanden“, dank der guten Gewerbesteuererinnahmen, die die Unternehmen in der Stadt zahlen.

Bleibt als noch offene Frage, ob es irgendwelche rechtlichen Probleme gibt. Denn die Stadt muss das Vergaberecht beachten. Ob die Stadt das Angebot „Globe“ so direkt annehmen könne, sei noch nicht abschließend geprüft, sagte Holger Schröder von der Beratungsfirma Rödel & Partner.

Stoschek gab sich auch in dieser Hinsicht zuversichtlich, dass eine Lösung gefunden werde. Die Stadt sei da „sehr engagiert und kreativ“.

ANGEMERKT

von Simone Bastian



Erlösung und Druck

Was lange währt, wurde in diesem Fall gut. Der Stadtrat hat sich schwer getan mit der Entscheidung für eine Interimsspielstätte. Weil es nur ein Bau auf Zeit sein sollte, den man aber teuer hätte schaffen müssen. Es war nichts da, was sich billig und schnell zu einer Ausweichspielstätte hätte umfunktionieren lassen. Deshalb wollte man ja etwas Wiederverwendbares bauen. In Genf nutzt man schließlich auch eine Ersatzspielstätte, die vorher in Paris stand.

Sechs Millionen Euro sollte die Coburger Interimsspielstätte maximal kosten, und an dieser willkürlich gegriffenen Zahl arbeitete sich der Stadtrat zwei Jahre lang ab. Einen Ausweg fand aber keiner. Den gab es erst, als René Hähnlein von den SBC den Vorschlag des Coburger Designforums Oberfranken aufgriff, ein Globe am Güterbahnhof zu bauen und es außerdem schaffte, Michael Stoschek dafür zu interessieren. Der, rastlos und entschlossen wie immer, wenn er etwas für richtig hält, begeisterte Unternehmerkollegen und verstärkte den Druck auf die Staatsregierung, den schon der Bundestagsabgeordnete Hans Michelbach hatte aufbauen wollen. Denn der Freistaat war ja ursprünglich bereit, für einen Bau auf Zeit mehr Geld auszugeben als für eine dauerhafte Lösung.

Im Prinzip ist nun alles anders als geplant: Die neue Spielstätte entsteht am Güterbahnhof anstatt innenstadtnah am Anger, das Theater ist nur einer von hoffentlich vielen Nutzern, und der Freistaat gibt der Stadt zehn Millionen Euro, damit sie sich einen Kulturtempel teilweise schenken lassen kann.

Klingt wie ein Märchen, aber die Probleme lauern schon. Das Globe soll toll ausschauen, dem Theater eine attraktive und funktionierende Bleibe bieten, Coburg für Neubürger und Gäste attraktiver machen, das Kulturleben befruchten und was nicht noch alles. Wer zu viel erwartet, riskiert Enttäuschungen. Wir sollten einfach versuchen, das Beste daraus zu machen. Und wenn deshalb keiner extra nach Coburg kommt, weil ein Rundbau nicht sooo pfiffig ist, wenn das Theater einige Zeit von Baustellen umgeben spielen muss, wenn es doch nicht so toll wird, wie es auf den Bildern aussieht: Coburg hat etwas Einmaliges, einen Schatz. Ein Gebäude, für das der Freistaat über seinen Schatten springt (wann hätte Coburg zuletzt derart hohe Fördermittel erhalten?), das ideell getragen wird von den größten Unternehmen der Stadt, die auch noch den Bau mitbezahlen, und über das sich viele einfach freuen.

Der Erleichterte

OB Norbert Tessmer

Mir ist ein ganzer Steinbruch vom Herzen gefallen! Zwei Jahre haben wir diskutiert. Das ist nicht nur in Coburg so, auch in anderen Städten tut man sich schwer mit Theatersanierungen, weil sie mit hohen Kosten verbunden sind. Da ist es nicht einfach, gleich die richtige Entscheidung zu treffen. Aber durch die veränderten Rahmenbedingungen, die es ja erst seit gut einer Woche gibt, hat sich der gordische Knoten gelöst. Jetzt können wir zuversichtlich in die Zukunft schauen, wohl wissend, dass es noch einige Hürden zu überwinden gibt. Aber das wird etwas ganz Tolles, denn das Güterbahnhofsgebiet ist ein Filetstück am Stadteingang.



Der Pragmatische

Bernhard Loges

Eine schicke Lösung? Selbstverständlich ist es das. Dass der Zeitplan nicht ganz umzusetzen ist, war absehbar, zumindest was die verkürzte Spielzeit 2018/19 angeht. Ich bin froh, dass ich diese endgültig in die letzte Planung führen kann, und dass wir noch eine ganze Spielzeit im Landestheater sind. Die weiteren Pläne klingen sehr vielversprechend. Das Engagement dieser drei Firmen ermöglicht uns dann ja auch, eine attraktive Spielstätte fürs Publikum zu schaffen. Wann wir umziehen müssen, ist noch nicht geklärt. Man muss den Zeitplan in Ruhe entwickeln. Da muss man nachhaltig planen können, auch, was die Bühnentechnik angeht.



Der Visionär

Auwi Stübbe

Sie sehen jetzt, was Bilder erzeugen können. Was mich immer gestört hat, dass nur über Geld geredet wird, nicht über Visionen. Kaum kommt eine Vision auf den Tisch, schon ist Begeisterung da. Wir müssen solche Dinge stärker mit Bildern belegen. Dann kann sich die Bevölkerung was drunter vorstellen und nimmt großen Anteil. Auch Michael Stoschek hat immer wieder gesagt: „Die Bilder sind so verführerisch!“ Ohne ihn wär's nicht gegangen. Er ist einer derjenigen, die sich für Coburg gnadenlos einsetzen, die von Coburg total begeistert sind und das in einem solchen Projekt zum Ausdruck bringen. Sie werden es erleben, wir werden alle viel Freude daran haben!



Die Kämpferin

Tina-Maria Vlantoussi-Kaesser

Wir wollen Coburg so attraktiv machen, dass die besten und talentiertesten Mitarbeiter hier leben und arbeiten wollen. Es ist die Digitalisierung, die uns zwingt, die besten für uns gewinnen zu müssen. Aber der Wettbewerb ist hart, und wir müssen auf jeden Fall besser sein als andere Städte. Die Menschen möchten mehr als nur hier arbeiten. Sie möchten leben, sie wollen gute Bildungsmöglichkeiten, medizinische Versorgung, Sport, Kultur. Das Projekt ist etwas ganz Besonderes für Coburg, weil es zeigt, was man erreichen kann, wenn man zusammensteht, wozu Coburg fähig ist.



Der Begeisterte

Michael Stoschek

Jetzt liegt natürlich auch die Verantwortung bei uns, das so umzusetzen, wie wir es versprochen haben. Dass angesichts des Kongresshauses viele Sorgen haben, dass das ein Finanzproblem wird, wenn eine weitere Veranstaltungsstätte entsteht, kann ich verstehen. Aber allein unser Haus hat großen Bedarf an Tagungs- und Besprechungsräumen, und ich habe von vielen Veranstaltungen gehört, dass sie in Coburg mangels passender Räumlichkeiten nicht stattfinden. Ich mache mir überhaupt keine Sorgen, dass dieses Ding fliegt! Wir müssen es nur ordentlich hinbekommen. Das ist eine Riesenherausforderung, aber die Chance ist einfach so groß!

